

GESANGSVEREIN ÖSTERR. EISENBAHNBEAMTEN IN WIEN

Gegründet 1879

Mitglied des Sängerbundes für Wien und Niederösterreich (1863—1948)
im Österreichischen Sängerbund

MÄNNERCHOR „CONCORDIA“ KARLSRUHE

1875 e. V.

Mitglied des Badischen Sängerbundes

WIENER KONZERTHAUS — GROSSER SAAL

SONNTAG, DEN 3. APRIL 1960, 19.30 UHR

CHOR- UND ORCHESTERKONZERT

Leitung:

Kapellmeister Kurt ZIMMERMANN

Professor Karl PILSS

Mitwirkende:

Kammersänger Karl FRIEDRICH (Tenor)

(Staatsoper Wien)

Willi WITTMEIER (Bariton)

(Karlsruhe)

N.-Ö. TONKÜNSTLERORCHESTER

Preis des Programmes: S 3.—

V O R T R A G S F O L G E

Leitung: Professor Karl Pils

W. A. Mozart:

Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“

L. van Beethoven:

Chor der Derwische

aus „Die Ruinen von Athen“
Männerchor mit Orchester

Du hast in deines Aermels Falten
Den Mond getragen, ihn gespalten.
Kaaba, Kaaba!

Du hast den strahlenden Borak bestiegen
Zum siebenten Himmel aufzufliegen,
Großer Prophet! Großer Prophet!
Kaaba, Kaaba!

Peter Cornelius:

Chor der Diener und Arie des Nureddin

aus der Komischen Oper „Der Barbier von Bagdad“

Chor: Sanfter Schlummer wiegt ihn ein,
Lindert milde jede Pein.
Leise drum! Still und stumm!
Weinet nicht! Weckt ihn nicht!
Bald verglimmt sein Lebenslicht.

Nureddin: Margiana!

Chor: Ihn umschwebt ein Traumgesicht,

Nureddin: Komm deine Blumen zu begießen,
O Margiana!
Laß deines Blickes mich genießen,
O Margiana!
Bleib' ewig mir verschlossen Edens Tor.

Chor: O hört ihn reden
Vom Garten Eden!

Nureddin: Will sich mein Herz nur mir erschließen,
O Margiana!

Chor: Ach, bald hat er ausgelitten,
 Bald hat sein Fuß beschritten
 Die Brücke des Gericht's.
 In Strömen ew'gen Licht's
 In Paradieses Mitten
 Ruht er beglückt. Granaten pflückt
 Und Datteln seine Hand
 Im wonnigen Land.
 An der Glückseligen Baum
 Am moschusduftenden Saum
 Von Edenflüssen
 Wiegt ihn mit Küssen
 Der Houri Mund
 In ewigem Liebestraum.
 Dort ahnt er kaum,
 Versenkt in Entzücken und Freuden,
 Die Tränen seiner Getreuen.
 In Strömen ew'gen Licht's usw.

Nureddin: So leb' ich noch!
 So hat noch nicht
 Der Liebe Feuer mich zerstört?
 Margiana, der mein Herz gehört.
 Margiana, meiner Seele Licht,
 Muß ich vergeh'n in meiner Pein?
 Kein Arzt kann Hilfe mir verleih'n.
 Umsonst erprobt waret alle Kunst,
 Mich rettet einzig Liebesgunst.
 Vor deinem Fenster die Blumen
 Versengte der Sonne Strahl,
 Du tränktest aus goldener Schale
 Die Schmach tenden allzumal.
 Doch als du die Blumen tränktest,
 Ergriff mich heißglühende Pein.
 Für die keinen Tau du mir schenktest
 Der tauenden Lippen dein.
 Nun prangen die Blumen und blühen,
 Doch hoffnungslos muß ich erglühn,
 Verwelken stumm und allein,
 Von deinen Blicken getroffen,
 Im Innersten liebeswund,
 Genesung kann ich nur hoffen
 Durch Liebe von deinem Mund.
 O laß es nicht welkend verderben,
 O laß es nicht sinken und sterben,
 O mache mein Herz gesund!

Carl Führich:

Rokoko

Männerchor mit Orchester. Orchestrierung von Karl Pilss.
 (Uraufführung der Orchesterfassung)

Durch die glattgeschnitt'nen grünen Laubengänge,
 Wo die kleinen Amorettchen spielen,
 Rauscht ein Reifrock. Zarte Atlasschühlein
 Huschen flüchtig über weißen Kies.
 Dort am Rosenhügel, wo der Vögel Futterplätzchen,
 Wo der kleine Springbrunn plätschert
 Auf den steinernen Neptun im weißen Grand.

War's nicht dort, daß eine kleine Frauenhand
 Ein Brieflein in der off'nen Rose barg?
 Und niemand sah's.
 Doch durch das off'ne Fenster
 Hüpf't schelmisch jetzt ein Mozart-Rondoletto
 Voll Uebermut aus jenem Gartenhaus
 Und tanzt mit Elfenbeinchen um die rote Rose
 Und plaudert — ach, der Schelm, der urteilslose —
 Den Blumen allen das Geheimnis aus.

O. Janetschek

Karl Pilss:

Die Welt ist voll Gesang

Männerchor mit Begleitung von Blechbläsern.
 (Uraufführung)

Die Welt ist voll Gesang,
 Es rauschen auf die Meere,
 Im Sturmwind braust der Klang
 Der Schöpfung Ruhm und Ehre.
 Im Lied, das uns vereint,
 Ist Festmusik zu hören.
 Die Liebe singt, sie weint
 Und lacht in vollen Chören.
 Empor die Herzen,
 Die Welt klingt auf und nieder.
 Es braust ein Freudenchor,
 Stimmt an die Lieder.

Max Barthel

Leitung: Kapellmeister Kurt Zimmermann

Kurt Günth:

Sonntag

Männerchor a cappella

Komme wieder, komme wieder, Sonntag voll Licht und Glanz:
 Tauch' in deine Feuerfreude meine müde Seele ganz!
 Trag mit deinen Glockenklängen aus dem Staube sie empor!
 Gib ihr wieder, gib ihr wieder, was sie Göttliches verlor!
 Zu des Geistes Hochaltären gönn' ihr fromm den Sehnsuchtsflug.
 Laß sie trinken, laß sie trinken ew'ger Schönheit vollen Zug!
 Laß sie schauen, laß sie fühlen deinen milden Frühlingshauch,
 Tag des Lichts, Tag der Freude, deines Gottes bin ich auch!

Dr. Helmut Steinhart:

Es springt ein güldener Bronnen

Männerchor a cappella

Es springt ein güldener Bronnen aus heißem Herzen auf;
 er spiegelt in der Sonnen des Menschen Lebenslauf;
 Es steigt ein ewig Klingen zu Gottes Himmel an;
 das Höchste muß man singen, weil man's nicht sagen kann.

Wilhelm Bein :

Sonntagsseele

Männerchor a cappella

Laß ihn da draußen nur hetzen und hasten,
den armen Alltag mit staubigen Schuh'n
und sich grämlich schleppen mit Sorgenlasten
und den Tag mit allerlei Nichts vertun.
Nur laß ihn nicht in die Seele hinein.
Im tiefsten Grunde der Seele
soll es immer nur Sonntag sein.
Lachende Rosen, Rosen der Freude
ranken mit roten Blüten ums Tor,
und die weißen Lilien der Lichtgedanken blühen
aus schweigendem Grund empor.
Und der Friede steht lächelnd im Sonnenschein
und wehrt mit heiligen Händen:
Geh nur vorüber, hier nicht herein.
Im tiefsten Grunde der Seele
soll's immer nur Sonntag sein.

Richard Trunk :

Lilien und Akelei

Männerchor a cappella

Im Garten blühen viel Blumen, Lilien und Akelei, mein Herz will nicht mehr
blühen, sein Sommer ist vorbei. Inmitten aller Blüten als schönste sollst du
steh'n; doch wenn du auch dort stündest, ich müßte vorüber geh'n.
Bist viel zu jung und zu lieblich, Lilie, so weiß und schlank, bist nicht für
mich gewachsen, des ist mein Herz nun krank. Gott hüte dich, du Beste,
schenk Glück dir mancherlei, bis deine Wangen welken, wie Lilien und Akelei.

Richard Trunk :

Nachklang

Männerchor a cappella

Wenn ich traurig bin, weiß ich nur ein Ding: ich denke mich zu dir und
singe dir ein Lied. Fast vernehm' ich dann deiner Stimme Klang: ferne singt
sie nach, und minder wird mein Gram. Wenn ich traurig bin, weiß ich nur
ein Ding: ich denke mich zu dir.

Edvard Grieg :

Landerkennung

Männerchor mit Orchester
Bariton-Solo: Willi Wittmeier

Und das war Olaf Trygvason,
Steuert' übers Nordmeer hin,
Fern nach dem jungen Königreiche,
Keiner erwartet' ihn.
Bald er's erblicken konnte:
„Was steigt dunkel empor am Horizonte?“

Und das war Olaf Trygvason,
Ohne Zugang schien das Land,
Alle die jungen Königswünsche
Scheiterten an dem Strand,
Bis einer aus dem Volke
Weiße Spitzen entdeckt' in blauer Wolke.
Und das war Olaf Trygvason,
Plötzlich glaubt' er klar zu schau'n
Hochragend graue Tempelmauern,
Schneeweiße Kuppeln traun.
Faßt' ihn die Sehnsucht mächtig,
Mit den Seinen zu steh'n im Land so prächtig.
Auf tat sich's Land in Frühlingspracht,
Wasserfälle brausten rings,
Ueber das Meer die Stürme fuhren,
Still durch die Wälder ging's,
Orgeln und Glocken klangen,
Und der König sprach, zaub'risch umfängen:
„Hier gefunden sind die Gründe,
Tempelwölbung trotz der Hölle!
Geister beben, Herzen schlagen,
Hier des Höchsten Lob zu sagen.
Daß mein Glaube fest sich gründe
Wie des Gletschers reine Rundung,
Steh' erhaben, licht und reine,
Nur von Gott erfüllt alleine.“
Olav gleich, wir alle beten,
Wo wir vor den Höchsten treten;
Geister beben, Herzen schlagen,
Hier des Höchsten Lob zu sagen.
Daß mein Glaube fest sich gründe
Wie des Gletschers reine Rundung,
Steh' erhaben licht und reine,
Nur von Gott erfüllt alleine.
Nur von Gott!

P A U S E

Leitung: Kapellmeister Kurt Zimmermann

Kurt Lissmann :

Aus der Traube in die Tonne

Männerchor a cappella

Aus der Traube in die Tonne,
aus der Tonne in das Faß. —
Aus dem Fasse dann, o Wonne!
In die Flasche, in das Glas. —
Aus dem Glase in die Kehle,
in den Magen, in den Schlund, —
und das Blut dann in die Seele,
und das Wort hierauf zum Mund —
Aus dem Worte etwas später formt
sich ein begeisternd Lied, —
das auf Wolken in den Aether
mit des Menschen Jubel zieht.

Und im nächsten Frühling wieder
fallen dann die Lieder fein, —
nun als Tau auf Reben nieder
und sie werden wieder Wein. —

Carl Maria v. Weber:

Jägerchor

aus der Oper „Der Freischütz“

Männerchor mit Orchester

Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen,
wem sprudelt der Becher des Lebens so reich?
Beim Klange der Hörner im Grünen zu liegen,
den Hirsch zu verfolgen durch Dickicht und Teich,
ist fürstliche Freude, ist männlich Verlangen,
es stärket die Glieder und würzet das Mahl.
Wenn Wälder und Felsen uns hallend umfängen,
tönt freier und freud'ger der volle Pokal.

Diana ist kundig die Nacht zu erhellen,
wie labend am Tage ihr Dunkel uns kühlt.
Den blutigen Wolf und den Eber zu fällen,
der gierig die grünenden Saaten durchwühlt,
ist fürstliche Freude, ist männlich Verlangen.

Otto Siegl:

Abschied

Männerchor a cappella

Vorchor:

Morgen will mein Schatz verreisen, Abschied nehmen mit Gewalt,
draußen singen schon die Vögel in dem grünen Wald.

Refrain: Denn es ist ja so schwer, aus der Heimat zu geh'n,
wenn die Hoffnung nicht wär, auf ein Wiederseh'n.
Lebe wohl, auf Wiederseh'n.

Saßen da zwei Turteltauben, saßen wohl auf grünem Ast,
wo sich zwei Verliebte scheiden, da verwelket Laub und Gras.

Refrain: . . .

Laub und Gras, das mag verwelken, aber unsere Liebe nicht.
Du kommst mir aus meinen Augen, aber aus dem Herzen nicht.

Refrain: . . .

Eine Schwalbe macht kein' Sommer, ob sie gleich die erste ist,
und mein Liebchen macht mir Kummer, ob sie gleich die
Schönste ist.

Refrain: . . .

Spiet auf ihr Musikanten, spiet auf ein and'res Lied, meinem
Liebchen zu Gefallen, mag's verdrießen, wenn es will.

Refrain: . . .

Leitung: Professor Karl Pilss

Wilhelm Kienzl:

Fasching

Polonaise für Männerchor mit Orchester

Buntes Gewühl, es wirbeln und flirren
Tausende Farben in tollem Gemenge,
Tauselnde, jauchzende Töne schwirren,
Suchende, glühende Blicke irren durch das Gedränge.
Reizender Racker, was läufst du so schnelle?
Die zierliche, kleine Pollichinelle.
In all' dem Trubel such' ich nur Eine,
Die zierliche, kleine Pollichinelle.

Otto Julius Bierbaum

Johann Strauß-Karl Pauspertl:

„Du Märchenstadt im Donautal“

aus „Das Spitzentuch der Königin“

Solo: Kammersänger Karl Friedrich

Eduard Strauß:

Serenade

Polka-Mazur

Männerchor mit Orchester

Munter durch die Straßen,
Durch die Gassen
Zieh'n wir im Mondenschein,
Holde Augen spähen,
Und wir sehen
Auf zu den Mägdelein.
Horch, ein Fenster klinget,
Und nun schwinget
Hell sich das Lied empor,
Voll und mächtig
Wunderprächtigt
Erbrauset der Sänger Chor,
Wenn ein Händchen uns dann grüßend winkt,
Im schönen Auge wohl ein Tränlein blinkt,
Setzen wir die Serenade fort
Mit Liebeslied und Wort.
Da seht, vom Balkone
Zum köstlichen Lohne
Wirft uns ein süßer Mädchen-Engel
Dies kleine Sträußchen zu.
Das wollen wir teilen
Und uns nun beeilen,
Denn weiter, weiter heißt es wandern,
Heut' Nacht gibt's keine Ruh',
Mit gleichem Schritt,
Mit gleichem Tritt
Ziehen wir von Haus zu Haus,
Ueberall mit uns'rer Lieder Schall.

Grandjean

Johann Strauß:

Leichtes Blut

Polka-Schnell für Männerchor mit Orchester
Chorsatz von Karl Pils

Das, Freunde, prägt euch ein
Und laßt gesagt euch sein!
Nehmt das Leben heiter!
Lustig immer weiter!
Tanzen wir durch's Leben!
Kann es Schön'res geben!
Macht euch keine Sorgen!
Denket nicht an morgen!
Dieser schöne Augenblick
Kommt nimmermehr zurück!
Darum genieß die Stunde,
Dann vielleicht bringt die Sekunde
Dir das Glück!
Wenn die Zeit ungenützt verstreicht,
Denkst du dereinst mit Reu' daran zurück!
Freu'n wir uns des Lebens,
Leben nicht vergebens!
Auf! Ihr frohen Zecher,
Füllt mir neu den Becher,
Laßt euch nicht verdrießen,
Alles zu genießen,
Was die bunte Welt
Hat für uns bereit gestellt.
Schöne sag, was willst du spröde sein?
Wenn du mich verschmähst,
Wirst du's noch bereu'n;
Denn die schönen Tage rasch entflieh'n,
Eh' du dich's versehen,
Ist die holde Jugendzeit dahin,
D'rum komm, sei klug und zier' dich länger
nicht!
Was das Leben uns herrliches verspricht,
Saugen wir in vollen Zügen ein!
Laß' uns lachen, tanzen, trinken,
Scherzen, küssen selig sein!
Ja, Liebe, Tanz und Wein,
Was könnte schöner sein!
Und ist es einmal aus,
Mach dir ja nichts draus!
Laß' das Tanzen sein!
Nur keine Träne wein'!
Denn alles, noch so schön,
Muß vergeh'n.
Hei! Da wird's lustig dann!
Jetzt geht es richtig an!
Heute sollt ihr sehen!
Alles muß sich drehen!
Sonne, Mond und Sterne
Tanzen mit uns gerne,
Drehen sich im Kreise
Nach der tollen Weise.
Alles jubelt, lacht

Und wie im Rausch verfliegt die Nacht!
Ein jeder lernt vergessen,
Was er einst geliebt, besessen und verlor.
Wenn du um das Vergang'ne weinst,
Bist du nur ein beklagenswerter Tor!
Wilder wird der Reigen,
Jubeinder die Geigen,
Röter sind die Wangen,
Glühend voll Verlangen!
Laß' die Welt versinken,
Lust und Wonne trinken,
Alles kreist und tollt,
Wirbelt fliegt und rollt.
Wir tanzen da in die Seligkeit hinein,
Dein Blick sagt: „Ja“!
Und die ganze Welt ist mein!

Richard Roßmayer

Johann Strauß:

An der schönen blauen Donau

Walzer für Männerchor mit Orchester

Donau, so blau,
Durch Tal und Au
Wogst ruhig du hin,
Dich grüßt unser Wien!
Dein silbernes Band
Knüpft Land an Land
Und fröhliche Herzen schlagen an
deinem schönen Strand.
Weit vom Schwarzwald her
Eilst du hin zum Meer,
Spendest Segen
Allerwegen,
Ostwärts geht dein Lauf,
Nimmst viel Brüder auf:
Bild der Einigkeit
Für alle Zeit!
Alte Burgen seh'n
Nieder von den Höh'n,
Grüßen gerne
Dich von ferne,
Und der Berge Kranz,
Hell vom Morgenglanz,
Spiegelt sich in deiner Wellen Tanz.

Die Nixen auf dem Grund,
Die geben's flüsternd kund,
Was alles du erschaut,
Seitdem über dir der Himmel blaut.
Drum schon in aller Zeit
Ward dir manch Lied geweiht,
Und mit dem hellsten Klang
Preist immer aufs neu' dich unser Sang.
Halt an deine Fluten bei Wien,
Es liebt dich ja so sehr,

Du findest, wohin du magst zieh'n,
Ein zweites Wien nicht mehr.
Hier quillt aus voller Brust
Der Zauber heit'rer Lust,
Und treuer deutscher Sinn
Streut aus seine Saat von hier weithin.
Du kennst wohl gut deinen Bruder, den
Rhein,
An seinen Ufern wächst herrlicher Wein,
Dort auch steht bei Tag und bei Nacht
Die feste, treue Wacht.
Doch neid' ihm nicht jene himmlische
Gab',
Bei dir auch strömt reicher Segen herab,
Und es schützt die tapfere Hand
Auch unser Heimatland!
D'rum laßt uns einig sein,
Schließt, Brüder, fest die Reih'n,
Froh auch in trüber Zeit,
Mut, wenn Gefahr uns dräut.
Heimat am Donaustrand,
Bist uns'rer Herzen Band,
Dir sei für alle Zeit
Gut und Blut geweiht!
Das Schifflin fährt auf den Wellen so
sacht,
Still ist die Nacht, die Liebe nur wacht.
Der Schiffer flüstert der Liebsten ins Ohr,
Daß längst schon sein Herz sie erkor.
O Himmel, sei gnädig dem liebenden
Paar,
Schütz' vor Gefahr es immerdar!
Nun fahren dahin sie in seliger Ruh',
Schifflin, fahr' immer nur zu!
Junges Blut, frischer Mut,
O wie glücklich macht,
Dem vereint ihr lacht!
Lieb und Lust
Schwellt die Brust,
Hat das Größte in der Welt vollbracht.
Nun singt ein fröhliches, seliges Lied,
Das wie Jauchzen die Lüfte durchzieht,
Von den Herzen laut widerklingt
Und ein festes Band um uns schlingt!
Frei und treu in Lied und Tat,
Bringt ein „Hoch!“ der Wienerstadt,
Die auf's neu' erstand voller Pracht
Und erobert die Herzen mit Macht!
Und zum Schluß
Bringt noch einen Gruß
Uns'rer lieben Donau, dem herrlichen
Fluß!
Was der Tag uns auch bringen mag,
Treu' und Einigkeit
Soll uns schützen zu jeglicher Zeit,
Ja, Treu' und Einigkeit!

Franz v. Gernerht